

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg ab, sonst fremdlicher Einnahme des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verfallens von Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Ersetzung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Zeitungen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Erzeigen werden an den Geschäftsstellen die Inserate nachstehend in Höhe der Geschäftsstelle.
Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei dauerhafter Aufnahme des Anzeigenvertrages bewilligt.
Jeder Anzeiger auf Nachfrage, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Abbruch abgebrochen werden soll oder wegen der Unmöglichkeit der Rückzahlung.
Gemeinde - Giro - Konto Nr. 186.

Nummer 121

Sonntag, den 13. Oktober 1929

28. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Oktober 1929.

Heute Sonnabend wird der Turnverein „Jahn“ e. V. seine Mitglieder im Saal des Gasthofes Hirsch versammeln, um das 27. jährige Bestehen zu feiern. Tanz und musikalische Vorstellungen werden angenehme Ausschmückung bieten und dürfte auch dieses Silvesterfest sich durch Frohsinn und Gemütlichkeit auszeichnen. (Näheres siehe Inserat.)

Am vergangenen Montag hat Herr Erich Naack bei Herrn Bäckmeister Böhrer, Ostteil Süd, in Stellung, die Meisterprüfung im Bäckergewerbe erfolgreich bestanden.

Dresden. Im Residenz-Kaufhaus wurde am Dienstag ein Mädchen beobachtet, das sich an den Warenständen verdächtig zu schaffen machte. Ein Kriminalbeamter nahm das Mädchen fest. Die Untersuchung ergab, daß man es mit der 22 Jahre alten Kontoristin Härysch aus Leipzig zu tun hatte, die bereits im März d. J. in Dresden beim Vadenstedtstahl ertrapt worden war.

Dresden. Vor der fünften Strafkammer des Landgerichts 3 in Berlin kam die Berufung zur Verhandlung, die der frühere Reichsminister a. D. Dr. Kütz gegen seine wegen Verleumdung erfolgte Verurteilung zu einer Geldstrafe von 200 Mark eingelegt hatte. Privatklägerin war die Gräfin Marga von Werzdorff, die von der Stadt Dresden für den Abschluß einer amerikanischen Anleihe Provision in Höhe von etwa 300.000 Mark verlangte und deren Rechtsbehelf auf diese Forderung hin einen Brief erhielt, in dem es unter anderem hieß: „Wenn Frau Gräfin von Werzdorff die Behauptung aufgestellt hat, daß sie die Auslandsanleihe der Stadt Dresden vermittelt habe, so würde diese Behauptung eine Verpreisung falscher Tatsachen zur Erlangung eines Vermögensvorteils darstellen.“ Dr. Kütz vertrat die Anschauung, daß die Anleihe ohne Zutun der Gräfin zustande gekommen sei. Das Gericht verwarf die Berufung des Angeklagten auf dessen Kosten, da es ebenso wie die erste Instanz in dieser Stelle des Briefes den Vorwurf eines Betrugsversuches der Gräfin sehe.

Dresden. Von Frau Dr. Stresemann ist folgendes Telegramm an den Landtagspräsidenten Welfel-Dresden eingegangen: „Herzlichen Dank für die liebevolle Anteilnahme an dem großen Verluste, der uns betroffen hat. Käthe Stresemann.“

Dresden. Die Ortsgruppe Dresden des Deutschen Staatsbürgerinnen-Bundes (Allgemeiner Deutscher Frauenverein 1866) veranstaltet am 12. Oktober und 13. Oktober in Dresden eine kommunalpolitische Tagung auf überparteilicher Grundlage, bei der verschiedene aktuelle Themen heutiger kommunalpolitischer Arbeit zur Sprache kommen werden.

Dresden. In den Abendstunden des 10. Juli hatte auf der Kesselsdorfer Landstraße unweit der Kammelschänke in Böhlen der in Scharfeneberg wohnhafte Biegelarbeiter Arno Kurt Richter mit seinem Motorrad einen 7-jährigen Knaben tödlich überfahren. Die Schuld an dem Unglück traf den unvorsichtigen Motorradfahrer, der viel zu schnell gefahren war. Richter stand nun wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen vor dem gemeinsamen Schöffengericht Dresden, das ihn zu zwei Monaten Gefängnis verurteilte.

Dresden. Die Jahreschau deutscher Arbeit Dresden veranstaltet im Jahre 1931 eine große internationale Kunstausstellung in sämtlichen Räumen des städtischen Ausstellungspalastes. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Leipzig. Eine Bestie in Menschengestalt stand am Donnerstag vor den Leipziger Wespooenen: Der 52 Jahre alte Maurer Max Meyer. Dieser Meyer ist wegen verschiedener Missetaten verurteilt worden, darunter wegen eines im Jahre 1900 an seiner damaligen Ehefrau begangenen Totschlagsversuch mit drei Jahren Zuchthaus. Nun hatte er sich wegen eines verurteilten Totschlags an seiner zweiten Frau zu verantworten. Das Schwurgericht verurteilte ihn wegen verurteilten Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Leipzig. In den immer wieder an den Börsen auftauchenden Gerüchten über Verschmelzungsvorhaben der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig bzw. über Einbeziehung des Instituts in die Berliner Großbankunion wird uns auf Anfrage von der Verwaltung mitgeteilt, daß diese Meldungen unzutreffend und dahingehende Verhandlungen nicht geführt worden sind.

Jhoyan. In dem Wohnhaus des Gutbesizers Mauerbergers in Gornau brach Feuer aus, durch das das ganze Gebäude vollständig eingeschert wurde. Die angestellten Erörterungen ergaben, daß der Brand durch unvorsichtigen Umgang mit einer Petroleumlampe verursacht worden ist.

Zwickau. Aus dem hiesigen Bahnhof wurde der Lokomotivführer Ernst Säuberl, als er über die Bahngleise ging, von dem aus Verdau kommenden Personenzug überfahren. Der Tod ist infolge Schädelbruch anscheinend sofort eingetreten.

Zwickau. Hier wurde der 28 Jahre alte Fleckbriefführer Krociter Ablass aus Breital festgenommen, der mehrere Gemeindevorstande und Postagenturen-Einbrüche ausgeführt hat. Er leistete den Beamten, die ihn festhielten, heftigen Widerstand und mußte gefesselt werden.

Ebersbrunn bei Zwickau. Eine 18-jährige Wirtschaftsgeliebte wurde auf dem Felde unter Bedrohung mit einer Schusswaffe von einem 29-jährigen Wirtschaftsgeliebten aus Gehren bei Jenaau vergewaltigt. Der Verbrecher konnte festgenommen werden.

Stollberg. Auf der sogenannten Pfaffenhainer Länge wurden zwei Stadtfahrer, ein Mann und eine Frau, von einem Motorradfahrer angefahren. Als der Kraftfahrer zur Polizei und zum Arzt telefonieren wollte, sind die beiden Verletzten unter Zurhilfenahme ihrer Mäder verschwunden.

Pöhlitz. Im Rittergute Oberdorf brannte vom alten Herrenhaus der Dagschütz in seiner ganzen Länge von über 30 Metern vollständig nieder. Auch ein Seitengebäude wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

Ein Rowdy im Stadtparlament.

Totschlagsversuch auf einen Bürgermeister. Während der letzten Stadtverordnetenversammlung in Zwenkau bei Leipzig kam es zu einem Zwischenfall, der wohl in der Geschichte der Stadt einzig dasteht. Bei der Beratung des Haushaltsplanes geriet der kommunistische Stadtrat Jelsky wegen der Ablehnung eines kommunistischen Dringlichkeitsantrages berart in Wut, daß er eine gefüllte Wasserflasche ergriß und sie mit großer Wucht nach dem Kopfe des Bürgermeisters schleuderte. Der Bürgermeister konnte sich noch rechtzeitig bücken, so daß das Geschloß sein Ziel verfehlte und an der Wand zertrümmerte.

Hätte die Flasche den Bürgermeister getroffen, wäre er bestimmt geblieben. Die Sitzung wurde sofort aufgehoben. Der Stadtrat wurde noch am gleichen Tage wegen verurteilten Totschlags verhaftet.

Wetterausichten.

Das Wetter ist rasch nach Nordosten abgezogen. Jetzt erstreckt sich ein Hochgebiet bis Frankreich und Westdeutschland. Wir werden daher wieder in den Bereich der südwestlichen Luftströmung kommen. — Vorherige: Bei südwestlicher Luftströmung überwiegend wolfig, zeitweise Regen, Temperaturen aufsteigend.

Provinz Sachsen.

Uckerwerda. Noch sind die Brandstiftungen nicht aufgeklärt, denen in den letzten Wochen etwa acht Schwestern zum Opfer fielen, und schon wieder sind zwei neue Brandstiftungen zu verzeichnen. In den ersten Morgenstunden des Donnerstags stand plötzlich die Scheune des Müllers Jensch in Brand. Die bald eintreffende Feuerwehr konnte nichts retten. Ebenfalls auf Brandstiftung zurückgeführt wird ein Feuer, das eine an der Straße nach Pleßa stehende Strohscheune völlig vernichtete.

Zorgau. Die Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei teilt mit: „Für den Kreis Sorgau ist zur Kreiswahl eine bürgerliche Einheitsliste, die alle Wirtschaftskreise aus Stadt und Land umfaßt, zustande gekommen. Die Verhandlungen über die Einheitsliste wurden unter dem Vorsitz des Landrats a. D. Dr. Gercke, M. d. N. B., geführt. An der Spitze der Liste steht Landrat a. D. Dr. Gercke (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkspartei).“

Düben. Auf einer hiesigen Baustelle für eine der Handlanger Sicheloff aus Pöhlitz in den Keller und rief den Maurer Meit aus Schwemmal mit sich. Während Sicheloff mit dem Schrecken davontam, wurde Meit schwer verletzt.

Salte. Da der Sturm in der Nacht erheblich nachgelassen hat, waren die Löscharbeiten des Brandes auf der Grube „Mittel Besta“ von Erfolg gekrönt. Der Brand ist auf zwei Drittel der ursprünglichen Ausdehnung eingedämmt. Wenn die günstigen Windverhältnisse bestehen bleiben, kann mit einem Abblößen in zwei bis drei Tagen gerechnet werden. Materialschaden ist nicht entstanden, ein Erzeugungsanfall ist ebenfalls nicht zu befürchten.

Abbebin. Beim Ueberschreiten der Straße wurde ein neunjähriger Knabe von einem Kraftwagen erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Mit schweren Verletzungen wurde er einem hiesigen Krankenhaus zugeführt, wo er bald darauf verstarb.

Hohla. Aus bisher noch unbekannter Ursache fuhr hier ein Motorradfahrer in eine Gruppe junger Leute. Ein junger Mann wurde in den Straßengraben geschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung, während ein junges Mädchen leicht verletzt wurde.

Jeßi. Die hiesige Zuckerfabrik hat die Kampagne eröffnet. Die Zufuhr an Rüben war bisher nur ungenügend.

Suhl. Zur Armeefeier hatte sich auch der im Dezember vorigen Jahres aus Untermaifeld entsprungene Zuchthäusler König-Eisenach eingefunden. Man umstellte das Haus, in dem er untergekommen war. Zwar gelang es dem Verbrecher aus dem Fenster zu springen, aber ein Beinschuß hemmte ihn an der weiteren Flucht. Mit ihm zusammen konnte man gleichzeitig einen seiner Komplizen, den Eindringling Friedrich aus Schweina, verhaften.

Giesleben. In der Nähe des Seebades Seeburg ereignete sich ein Kraftwagenunfall. Durch eine große Dogge, die in den Kraftwagen die Steuerung, wurde dem Führer eines Kraftwagens die Steuerung aus der Hand gerissen. Der Wagen rief einen Baum um und blieb an dem zweiten hängen. Die drei Insassen des Wagens wurden auf einen nahegelegenen Acker geschleudert, blieben jedoch unverletzt. Das Auto brach in der Mitte durch.

Sport.

Sonntag, den 13. Oktober

Handball.

Jahn I. — Radeberg II.

Anwurf nachm. 1/3 auf hiesigem Platz.

Vorausgesetzt daß die Jahn-Mannschaft an den Folgen eines allzu eifrig geleiteten Stütungsfestes nicht vorzeitig schlapp macht, wird zwischen beiden Mannschaften ein harter Kampf um die Punkte sich abspielen. Für die Jahnleute besteht die Gelegenheit sich nicht nur für die zweimalige Niederlage zu revanchieren, sondern auch Radeberg aus der Spitzengruppe zu drängen.

Jahn Jgd. — Radeberg Jgd.

Anwurf nachm. 1/4 Uhr auf dem Jahnplatz.

Die hiesige Jugend wird wohl bei diesem Spiel eine Niederlage nicht vermeiden können.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 13. Oktober 1929.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

erledigt
Linda Kaulisch,
Schnittwaren
Ottendorf - Okrilla
Aufträge für

Zu gleichen Preisen und in gleicher Zeit
wie in eigenen Dresdner Läden

W. Kelling
Chem. Reinigung
Kleiderfärberei
Dresden.



Gegen das Verbot des Stahlhelms.

Berlin, 10. Okt. Graf Westarp und Fraktion haben im Reichstag eine Anfrage eingebracht, in der es heißt: Der Nachweis, daß der Stahlhelm mit dem in der Begründung erwähnten Geländespiel gegen das Gesetz verstoßen habe, ist nicht erbracht. Gerade die Linkspreße hat auf die militärische Harmlosigkeit der Übung nachdrücklich hingewiesen.

Die Maßregel stellt sich daher als ein aus parteipolitischen Gründen gegen den Stahlhelm als einen der Träger des Volksbegehrens unternommenen Vorstoß dar.

Das ergibt sich auch daraus, daß gesetzwidrige Beschlagnahme und Hausdurchsuchungen, und zwar auch bei Personen, die dem Stahlhelm gar nicht angehören, vorgenommen worden sind, um in den Besitz von Rundschreiben und Werbematerial des Reichsausschusses für das Volksbegehren zu gelangen. Kriminalbeamte haben einen schriftlichen Befehl vorgelegt, in dem sie angewiesen worden sind, das Material des Reichsausschusses zu beschlagnahmen. Auch bei Führerinnen des Luisebundes, denen man militärische Aktionen schwerlich wird nachweisen können, sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Der Protest des Stahlhelms.

Berlin, 10. Okt. Gegen die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland-Westfalen durch den sozialdemokratischen preussischen Innenminister hat die Bundesleitung des Stahlhelms mit einem Brief an Grafen v. Helldorf Einspruch erhoben, in dem es heißt:

Das Geländespiel am 21. und 22. September d. J. war eine rein sportliche Veranstaltung. Tugend-

welche Waffen, geschweige denn Kriegswaffen, besitzt keine Stelle des Stahlhelms.

Die dortige Annahme, daß die Beobachtungen keinen Zweifel zuließen, daß die Mitglieder des Stahlhelms zu einer militärischen Truppe ausgebildet würden, ist willkürlich. Besonders ist der Satz willkürlich, „eine Truppe zu schaffen, die in der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesichtspunkten kämpfend aufzutreten“. Ein militärisches Kämpfen ohne Waffen wäre sinnlos. Sportliche Betätigung kann nicht deshalb als militärische Ausbildung aufgefaßt werden, weil große Mengen von Teilnehmern den Sport und das Spiel gemeinschaftlich ausüben. Andernfalls wären alle Märsche auch des Reichsbanners militärische Betätigung gegen die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages. Das Schreiben ist unterzeichnet vom 1. Bundesführer Seidte und dem 2. Bundesführer Duesterberg.

Eine amtliche Erklärung.

Berlin, 10. Okt. Von Seiten der preussischen Regierung wird erklärt, daß die Durchführung der Auflösung keine Maßnahme gegen den Reichsausschuß für das Volksbegehren darstellt. Es sei nur auf die in vielen Fällen vorhandene Bürogemeinschaft von Stahlhelm und Reichsausschuß zurückzuführen, daß auch Material des Reichsausschusses beschlagnahmt worden sei. Man könne von den Beamten, die die Auflösung durchführten, nicht erwarten, daß sie jedes einzelne Papier vor der Beschlagnahme prüften. Auch die Auflösung des Luisebundes oder irgendeines anderen deutschen Frauenbundes sei in keiner Weise von der preussischen Regierung angeordnet worden. Das Reichsbanner oder irgendeine andere Organisation habe nirgendwo in Preußen eine Geländeübung ähnlichen Stils veranstaltet.

„Graf Zeppelin“ beabsichtigt Landung in Breslau.

Friedrichshafen, 10. Oktober. Als Entschädigung für die lange Verzögerung der Schlesiensfahrt wird „Graf Zeppelin“, wenn es das Wetter einigermaßen erlaubt, auf dem Breslauer Flughafen landen. Das Luftschiff wird sich in diesem Fall etwa zwei Stunden in Breslau aufhalten. Die Wetterlage bessert sich augenblicklich allmählich vom Westen her. Aus diesem Grunde soll zunächst die Hollandfahrt durchgeführt werden, die voraussichtlich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend angetreten wird. Die Schlesiensfahrt wird deshalb nicht vor Mitte nächster Woche zur Durchführung kommen. Die Fluggäste für die Schlesiensfahrt sind bereits alle abgereist. Dr. Edener ist Donnerstagabend wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Breslau, 10. Oktober. Donnerstagabend ist vom Luftschiffbau Zeppelin beim Magistrat Breslau folgende dringende Antwort eingegangen:

„Bedauern außerordentlich bisheriges Mißgeschick. Danken für Ihr Verständnis. Halten Wetterverhältnisse keineswegs für dauernd ausichtslos. Erhoffen vielmehr Wiederherstellung stabiler Herbstwetterlage in absehbarer Zeit. Werden dann Schlesiensfahrt ausführen eventuell bei wirklich gutem Wetter mit kurzer Zwischenlandung in Breslau, wozu etwa 150 Halmenschiffen benötigt werden.“

„Graf Zeppelin“ kommt in diesem Jahre nicht mehr nach Berlin.

Berlin, 10. Oktober. Wie erinnerlich, sollte „Graf Zeppelin“ am 5. Oktober nach Berlin kommen, doch mußte die Fahrt infolge des Todes Dr. Stresemanns aufgegeben werden. Wie eine Korrespondenz erfährt, ist nun der Empfang der Zeppelin-Besatzung in der

Reichshauptstadt gänzlich aufgegeben worden. Die Gründe hierfür seien darin zu suchen, daß die Stadt Berlin im Augenblick infolge des Skandals und seiner Folgen an die ursprünglich vorgesehene Ehrung der Zeppeliner nicht denken und die Reichsregierung ohne die Stadt Berlin den Empfang nicht gut durchführen könne. Infolgedessen werde „Graf Zeppelin“ in diesem Jahre überhaupt nicht mehr nach Berlin kommen.

Das Katapultflugzeug der „Bremen“ in Köln gelandet.

Köln, 10. Oktober. Das Katapultflugzeug der „Bremen“ ist am Donnerstagsvormittag zum zweiten Male in Köln auf dem Rhein gelandet. Es benötigte zu seinem Flug von der Startstelle, 200 Kilometer westlich von Cherbourg, bis Köln drei Stunden 45 Minuten. Es war früher in Köln als die „Bremen“ in Cherbourg anlegte. Bereits vierzig Minuten nach der Landung waren die Postkutschen nach Hamburg, Bremen, Hannover, Berlin, Leipzig, Paris und anderen Städten mit den Landflugzeugen unterwegs.

Oberbürgermeister Böß soll sofort zurückkehren.

Berlin, 10. Okt. Esobden ist folgendes Telegramm des Oberbürgermeisters Böß aus San Franzisko eingetroffen: „Haben festgestellt, keiner von uns über Geschäfte Sklarek mit Stadtbank irgendwie unterrichtet oder beteiligt. Oberbürgermeister, Benede, Adahl haben in Jahre zurückliegender Zeit. Benede und Adahl auch in letzter Zeit Bekleidung gekauft. Oberbürgermeister hat alles bezahlt. Benede, Adahl in letzter Stunde vor Abreise erhaltene noch nicht. Für Pelzjacket Sklarek waren 275 Mark gefordert. Oberbürgermeister hat diesen Preis abgelehnt und entsprechend

Einschätzung des Warenwertes mit Wissen des Sklarek 1000 Mark aus eigener Tasche wohlwollig nachweisbar verwendet. Presseinterdiktums hier dahin beantwortet, daß Beteiligung von Stadtbeamten für ausgeschlossen. Aktion in Berlin für Wahlmandat halte. Erbitten Verächtigung durch Berliner Presse, gerichtliches Vorgehen gegen Verleumdungen, Abfützung der Presse wegen ungünstiger Schiffsverbindung schwer möglich und sachlich bedenklich.“

Der Fall Sklarek im Berliner Stadtparlament.

Berlin, 10. Okt. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung gab der aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossene Stadtverordnete und Stadtrat Gabel eine Erklärung ab, in der er die Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats mitteilte, gleichzeitig aber betonte, daß er sein Amt als Stadtrat erst dann niederlege, wenn die Untersuchung abgeschlossen sei. Er gab lediglich zu, einen politischen Fehler seiner Partei gegenüber begangen zu haben.

Bürgermeister Scholtz erklärte, daß das Disziplinerverfahren gegen die vier beurlaubten Direktoren der Stadtbank im Gange sei, ebenso das Konturverfahren gegen Sklarek.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm zum Schluß einen Antrag der kommunistischen Fraktion gegen die Stimmen der Demokraten an, der den Magistrat ersucht, den Oberbürgermeister Böß sofort telegraphisch aus Amerika zurückzurufen, damit er wegen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe zur Verantwortung gezogen werden kann.

Der Pelzkauf des Oberbürgermeisters.

Gegenüberstellung Max Sklarek—Lehmann.

Berlin, 10. Okt. Der Pelzkauf des Oberbürgermeisters war heute Gegenstand der Untersuchung durch den Vernehmungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Lubliner. Max Sklarek, der in Gegenwart des Buchhalters Lehmann hierüber vernommen wurde, wollte sich zunächst an den Vorgang nicht recht erinnern, und erst auf die Vorhaltungen des Vernehmungsrichters entfiel er sich der Einzelheiten. Sklarek erklärte, bei dem Riesenausmaß seiner Geschäfte könne er sich an die genaue Preisstellung nicht erinnern. Wenn jedoch der Mantel für Frau Böß ihn selber 4000 Mark gekostet hätte, dann habe er sicherlich auch den Auftrag gegeben, dem Oberbürgermeister die Rechnung in der vollen Höhe von 4000 Mark zuzustellen. Sollte die Rechnung aber nur auf 400 Mark gelautet haben, so könne es sich lediglich um einen Schreibfehler handeln. An die Abmachung, daß der Oberbürgermeister für wohlwollige Zwecke 1000 Mark stützen wolle, weil ihm der Preis für den Pelzmantel zu gering erschienen sei, konnte sich Sklarek nach seiner Behauptung gänzlich nicht erinnern. Der Buchhalter Lehmann widersprach den Angaben Sklareks auf das energischste, und es kam zu dramatischen Szenen, da Lehmann Sklarek mehrmals der Lüge beschuldigte. Erst nach einiger Zeit konnte Dr. Lubliner die beiden Angeklagten beruhigen und in der Vernehmung fortfahren. Max Sklarek wiederholte seine Darstellung, daß er die Stadtbank keineswegs getäuscht habe. Er behauptete, daß ihm die Kredite auf Grund des Monopolvertrages von der Stadtbank zugesagt und daß die Rechnungen usw. lediglich Formalitäten gewesen seien.

Die Staatsanwaltschaft wird schon in den nächsten Tagen aller Wahrscheinlichkeit nach den Kreis der Angeklagten weiter ausdehnen. Die Staatsanwaltschaft hofft, daß sie diese Untersuchung in sieben bis acht Tagen abgeschlossen haben wird, und will dann dem Magistrat mitteilen, daß seinen Untersuchungen nichts mehr im Wege stehe.

Das einsame Haus.

Roman von R. Nickolson.

(Nachdruck verboten.)

Dem jungen Ingenieur war bei diesen Worten unbehaglich zumute. Der Gedanke, daß sein Großvater allein, nur von einem Diener betreut, starb, während er, sein einziger Nichte, in fremden Ländern umherstreifte, drückte auf sein Gewissen. Die Erinnerung an den alten Herrn trat klar vor sein geistiges Auge. John Melville Glenarm war eine sonderbare Erscheinung gewesen, von kleiner Statur, stets mit schwarzem Gehrock und Zylinder bekleidet und mit einem merkwürdigen Kräftstod ausgerüstet. Es war seine Eigenart, Dinge zu sagen, aus denen seine Zuhörer nicht klug wurden und bei denen die Dienerschaft niemals wußte, ob sie weinen oder lachen sollte. Er war großmütig und stets hilfsbereit gewesen; seine launischen Schenkungen hatten oftmals Stoff für die Zeitungen geliefert.

„Kannst du mir etwas über die letzten Tage des alten Herrn erzählen?“ fragte John nach einer Weile.

„Nur sehr wenig. Ich weiß nichts, außer, daß er, von Nate begleitet, seinen Sommersort aufsuchte und dort plötzlich starb. Er wurde neben seinem Later an dem alten Friedhof beigesetzt. Ich sah ihn das letzte Mal im vergangenen Frühjahr und hörte von seinem Tod erst, als ich von einer Reise zurückkehrte. Nate überbrachte mir die Todesnachricht persönlich.“

John Glenarm hörte die Erzählung wehmütig und schweigend an. Sein Blick war hinaus zur See gerichtet, die ihn von Jugend auf stets gelockt hatte. Als Väterling es jedoch für nötig hielt, ihn mit einigen teilnehmenden Worten über seine offenkundige Enttäuschung zu trösten, fuhr er auf:

„Du bist nicht im geringsten enttäuscht. Du denkst natürlich nur an Geld und Geldwert, aber dergleichen gilt mir nichts. Ich habe so oft den Wünschen meines Großvaters zuwidergehandelt, daß ich mich freue, ihm nun in seinem Grabe zu Willen sein zu können. Ich gebe in die Verbannung, auch wenn ich darin vor Langeweile umkomme.“

„Du erklärst dich also in aller Form bereit, die Bestimmungen des Testaments anzunehmen?“

„So ist es. Wahrscheinlich wäre es dir lieber gewesen, wenn ich das Testament angefochten hätte, aber den Gedanken tue ich dir nicht.“

Väterling gab darauf keine Antwort, sondern spielte nur mit seinem goldenen Bleistift. In John lockte es bei diesem Anblick. Es drängte ihn, die Unterredung zu beenden, aber er wollte zunächst noch einige Aufschlüsse über den Ort seiner Verbannung haben.

„Wie ist das Land dort draußen?“ fragte er. „Hoffentlich nicht allzu abgelegen?“

„Nein, denn am Ende des Sees, an den dein Grundstück grenzt, liegt eine ziemlich besuchte Sommerfrische. Du kannst überzeugt sein, daß dein Großvater sich einen schönen Punkt für seine letzten Lebensjahre ausgesucht hat.“

„Und wie steht's mit der Verpflegung? Verlangt das Testament etwa auch, daß ich hungere?“

„Nate wird für dich kochen und dir das Hauswesen führen. Er handelt unter meinen Instruktionen. Vermutlich wirst du nicht viele Gäste haben, denn,“ fügte er zögernd hinzu, während er das Innere seiner Hand zu studieren schien, „obgleich das Testament darüber nichts ausdrücklich vorsieht, würde es den Wünschen deines Großvaters widersprechen, daß du dich mit deinen“

„sonderen Freunden umgibst, wollest du offenbar sagen. Nein, meine Führung wird exemplarisch sein, Väterling.“

Als Antwort reichte der junge Rechtsanwalt ein mit Schreibmaschine geschriebenes Papier über den Tisch. Es war die formelle Anerkennung des Testaments. Dann tief er einen seiner Bureauangestellten zur Beglaubigung von John Glenarms Unterschrift herein. Erst nachdem diese Formalitäten erledigt waren, öffnete er wieder die Lippen.

„Wann wirst du Besitz ergreifen?“ fragte er. „Ich muß das Datum eintragen lassen.“

„Ich werde morgen nach Fairvale abreisen,“ antwortete John, ohne zu zögern.

„Sich so bald?“ erwiderte der andere, während er das unterschriebene Dokument zusammenfaltete. „Ich hatte gehofft, daß du mir das Vergnügen schenken würdest, mit mir vor deiner Abreise zu speisen, aber die Freunde Newports sind dir nach den Cafés und Bazars des Orients wohl zu zahm.“

Damit erhoben sich die beiden Männer. Als John Glenarm schon an der Tür stand, rief Väterling ihn nach: „Es genügt, wenn du mir einmal des Monats schreibst, damit ich weiß, daß du in Fairvale bist. Das nächste Postamt ist in dem Dorf gleichen Namens.“

Eine Sekunde später war John Glenarm im Fahrstuhl, im Verein mit einer Anzahl müder, abgegebener

Männer, die von allen Seiten den Bureau des entströmten. John wollte noch ein paar Einkäufe machen sowie das Guthaben, das er noch auf seinem Kreditbrief hatte, abheben und dann in sein Hotel zurückkehren, um zu packen. Diese guten Vorsätze sollten indessen zunichte werden, denn als er sich nach dem Empfang des Geldes von dem Schalter der Bank abwandte, ließ er dem Mann in die Hände, den er unter allen Menschen am liebsten zu treffen erwartet hätte.

Zweites Kapitel.

Das Gesicht im Aporiahotel.

„Hi, sprich meinen Namen nicht aus, wenn du mein Freund bleiben willst,“ zischte Donovan und zog John zur Seite, nicht mehr überrascht außerordentlich, als ob sie sich erst gestern zum letzten Male getroffen hätten und nicht vor einem Jahr in den wüsten Seitengassen Fairvos.

Dann starrten die beiden einander wie verzückt an. John Glenarm fühlte die Hitze der Wüste wieder vor sich aufsteigen und glaubte, die Rufe der Kamelreiter im fernen Sudan zu hören.

„Run?“ riefen sie gleichzeitig.

Der junge Ire wippte auf dem Marmorfußboden des Bankgebäudes auf und ab. Dies geschah mit demselben Gleichmut, den er seinerzeit in Aberdeen gezeigt hatte, als die beiden, von ihren Führern verlassen und ohne jeden Proviant, in glühend heißen Sanddünen ziellos umherirrteten.

„Sei so lieb und gib kein Zeichen des Erkennens von dir, John,“ bemerkte Donovan endlich. „Diese elenden britischen Spione sind schon wieder hinter mir. Erst vor einer Stunde besteuerte sich einer an meine Fersen und es ist leicht möglich, daß er sich hier herein eingeschlichen hat. Ich bin in Newport im strengsten Inkognito und wohne in einer arbeitsigen Marrosettenkneipe mitten im Hafenviertel, wohin ich dich nicht einladen kann. Ich muß dich jedoch sprechen.“

„Speise morgen Abend mit mir im Aporiahotel.“

„Was fällt dir ein, unter all den Leuten?“

„Gerade darin liegt die größte Sicherheit für dich. Abirgung geht es auch mit nicht gut. Ich begehre morgen in die Bildnis und möchte vorher noch einmal in zivilisierter Umgebung speisen.“

(Fortsetzung folgt.)



Rückkehr Aman Ullahs?

Der Besieger Baischa i Salao ist Radir Khan. Er war seinerzeit ein naher Mitarbeiter Aman Ullahs und hat noch nach dem Sturz des Königs ihm seine Treue oftmals betundet.

Es wird seit langem in Afghanistan behauptet, daß Radir Khan eine Doppelrolle spielt.

Im Frühjahr, unmittelbar vor dem Beginn der Offensive, hat er auf einer Kundgebung in der nordindischen Stadt Lahore, der Hauptstadt der Provinz Pendsjab, erklärt, er würde nicht eher ruhen, bis Aman Ullah wieder den afghanischen Thron besteigt. Dann aber wollte man wissen, daß er Verhandlungen mit Baischa i Salao führte und daß die Verständigung mit dem Thronusurpator nur an Nebenächlichkeiten gescheitert war. Jedenfalls hat Baischa i Salao am 12. April in seinem Kabuler Palast in einer Rede mitgeteilt, daß er in freundschaftlichem Briefwechsel mit Radir Khan stand, daß dieser aber ihn in „gemeinster Weise“ verraten habe.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Radir Khan noch im Frühjahr sich mit dem Gedanken getragen hat, selbst den Thron Afghanistans zu besteigen, und daß er nur diese seine Absicht bisher nicht offen auszusprechen gewagt hat und es vorgezogen hat, sich vorderhand hinter Aman Ullah zu stellen. Was aber geschehen wird, wenn er der Herr der Lage in Afghanistan geworden ist, ist noch ungewiß. Beachtenswert ist nur, daß Radir Khan noch vor seinem Sieg die Absicht ausgesprochen hat, nach der Besetzung Kabuls dorthin die „Djirga“ (Nationalversammlung) zusammenzubringen, die das Schicksal des afghanischen Thrones entscheiden soll. Daß diese Entscheidung der afghanischen Nationalversammlung unter den jetzigen Umständen nur im Sinne Radir Khans erfolgen wird, ist ohne weiteres klar.

Wie es auch sein wird: Die Dinge in Afghanistan sind jetzt in Fluss geraten. Ob dieses in der letzten Zeit

so vielgeprüfte Land nunmehr einer endgültigen Befriedung entgegengeht, ist noch durchaus nicht sicher.

Nach dem Fall Kabuls.

London, 11. Okt. In Peshawar ist am Donnerstag spät abends eine unter dem Einfluß Radir Khans stehende Zeitung eingetroffen, die die Meldung enthält, daß Wali Khan, der Bruder Radir Khans, die Hauptstadt am Sonntagnachmittag um 5.30 Uhr betreten habe. Habib Ullah sei mit dreißig Begleitern geflohen. Wie weiter betannt wird, ist Habib Ullah nach der afghanisch-russischen Grenze geflüchtet. Mehrere Offiziere seiner näheren Umgebung, die nicht mehr fliehen konnten, sind in Kabul verhaftet worden, der Vertreter Aman Ullahs in Peshawar hat an Aman Ullah, der sich bekanntlich in Rom aufhält, und an den in Berlin lebenden früheren afghanischen Außenminister Gulum Sari Khan sowie an den afghanischen Botschafter in Angora Glückwunschtelegramme gesandt. Der Erfolg Radir Khans wird von den um Peshawar lebenden Afghanen allgemein gefeiert. Für Sonnabend ist eine große Kundgebung aller Afghanen vorgesehen. Die Frage der Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan steht gegenwärtig im Vordergrund. In einigen Kreisen ist man der Auffassung, daß in Kabul eine starke Stimmung für die Wiederherstellung seiner Macht besteht. Von einer kleineren Gruppe wird dagegen die Errichtung einer afghanischen Republik befürwortet. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß Radir Khan selbst jede Absicht bestritt, König zu werden. Man glaubt vielmehr, daß er sich in der bevorstehenden Versammlung der Stammesführer, die in Kürze in Kabul zusammenzutreten soll, für Aman Ullah einsetzen werde. Der Hauptzweck dieser Versammlung ist die Herstellung und Sicherung des inneren Friedens auf einer von Radir Khan vorgeschlagenen Grundlage.

Aus aller Welt.

Die Königgräher Straße wird Stresemannstraße. Der Berliner Magistrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, eine Straße Berlins nach dem verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann zu benennen. Nach verschiedenen Vorschlägen einigte man sich dahin, die Königgräher Straße in Gustav-Stresemann-Straße umzutauften, und zwar in ihrer ganzen Länge vom Potsdamer Platz bis zum Hallschen Tor. Die Umbenennung soll möglichst schnell durchgeführt werden, doch will man den Geschäften und Hotels an dieser Straße in den nächsten Wochen Gelegenheit geben, sich auf den neuen Namen dieser Straße umzustellen.

Der erste Schnee im Oberharz. Herbststürme brausen über den Harz. Am Mittwoch fiel, wie von Torfhaus gemeldet wird, bei einer Temperatur von plus ein Grad der erste Schnee im Oberharz. Es ist eine auch im Harz seltene Erscheinung, daß schon zur Hirschrustzeit der Vorboten des Winters beobachtet wird.

Auch im Westerwald Schneefall. Aus verschiedenen Orten des Westerwaldes kommt die Nachricht, daß dort der erste Schnee gefallen ist und die Höhenzüge in ein weißes Kleid gehüllt wurden. Auch über dem Vogelsberg in Oberhessen weht ein heftiger Sturm, der in den niedriger gelegenen Gebieteilen starke Regenfälle, in den Höhen dagegen den ersten Schnee brachte. Auf dem Hoherortskopf lag eine dreifingerdicke Schneedecke.

Der Dampfer „Travemünde“ in der Ostsee aufgelaufen. Der 1750 Bruttoregistertonnen große Dampfer „Travemünde“ der Reederei Lübeck-Vinie Aktiengesellschaft ist in der Ostsee bei Döbby auf Grund geraten. Das Schiff hat auf drahtlosem Wege Bergungshilfe angefordert. Daraufhin sind zwei Hamburger Bergungsdampfer an die Unfallstelle abgegangen.

Raubmord in Warschau. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ist in der Warschauer Vorstadt Praga ein schwerer Raubmord verübt worden. Der 64-jährige Ladeninhaber Gonstowski und seine Frau, die für wohlhabende Leute gehalten werden, nahmen am Donnerstag nicht wie gewöhnlich die Lieferungen in Empfang und öffneten auch nicht ihr Geschäft. Dadurch aufmerksam gemacht, drang die Polizei in die Wohnung ein und stellte fest, daß der Laden vollkommen durchwühlt war. Das kinderlose Ehepaar wurde im Keller, der vom Geschäft aus durch eine Falltür zu erreichen war, ermordet aufgefunden. Die Täter hatten die beiden Alten gebunden und gehandelt und dann vermutlich mit einem Strid erürgt. Es handelt sich augenscheinlich um zwei oder drei Verbrecher, die den Laden kurz vor Geschäftsschluß als Käufer betreten haben mußten. Die Kriminalpolizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.

Ein Rittergutsbesitzer und seine drei Kinder tot aufgefunden. Die „Nachtausgabe“ meldet: Auf dem Schloß Rittelau im Kreise Nimptsch verübte der 35-jährige Rittergutsbesitzer von Schloß-Goldfuß am Donnerstag früh Selbstmord wegen wirtschaftlicher Notlage und wollte gleichzeitig seine ganze Familie mit in den Tod nehmen. Zu diesem Zweck steckte er, bevor er sich den tödlichen Schuß beibrachte, das Haus in Brand. Als die Feuerwehr eintraf, wurden die drei kleinen Kinder bereits tot aufgefunden. Sie waren an Rauchvergiftung gestorben. Die Frau des Schloßherrn, seine Großmutter und seine Großtante, die bereits benutzlos geworden waren, konnten ins Leben zurückgerufen werden und wurden ins Krankenhaus nach Nimptsch überführt. Bei dem Rittergutsbesitzer sollte am Donnerstag vormittag eine Versteigerung stattfinden.

Amerikanischer Expreßzug verunglückt. In der Nähe von Portage ist der Expreßzug Pittsburg-Washington auf einen Güterzug aufgelaufen. Fünf Personen wurden getötet, verschiedene andere verletzt. Eine Hilfsexpedition mit Ärzten, Krankenschwestern und medizinischen Artikeln ist unterwegs.

Ein neuer Millionen-Skandal?

Das „Tempo“ berichtet von einem eigenartigen Geschäft, das die Berliner Verkehrs-A.G. mit einer Riesfirma betreibt und das in seinen finanziellen Umläufen „vielleicht nicht weit hinter der Skarel-Wisare zurückbleibt“.

Die bevorzugte Firma heißt nach dem „Tempo“ J. Butt & Co. und hat ihre Büros in Lichtenberg, Rittergutsstraße. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnbauten, Kies, Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten. Tatsache ist, daß alle anderen Firmen bei Lieferungsangeboten an die Verkehrs-A.G. immer dieselbe Antwort bekommen: „Wir arbeiten nur mit Butt & Co.“ Das „Tempo“ schreibt weiter: „Was den Skandal in seiner vollen Größe beluchtet, ist die Tatsache, daß die Firma nicht nur das Ausschließlichkeitsrecht hatte, sondern daß direkt ihr zuliebe und um ihr Millionenverdienste zuzuschauen, überflüssige Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen wurden. So hat die Firma dieses Jahr die Verlegung der nach Steglitz führenden Straßenbahnlinie zum Bahnhof Hauptstraße bis Schloß Steglitz in der Mitte der Straße durchgeführt. Nun weiß man aber, daß unter dieser Linie die Untergrundbahnstrecke Spittelmarkt-Kleistpark-Steglitz führen soll. Es hat sich nun der Fall ereignet — es ist nur einer von vielen —, daß man nach einiger Zeit die Straßenbahnlinie wieder aufreißt, um die Untergrundbahnlinie wieder bauen zu können. Die Straßenbahnlinien werden provisorisch weiterverlegt, um dann nach Vollendung des Untergrundbahnbaues wieder — natürlich von der Firma Butt & Co. — in die Mitte der Straße verlegt zu werden. Die Strecke, um die es sich

handelt, ist etwa drei Kilometer lang. Das bedeutet für die Firma Butt & Co. einen Auftrag in Höhe von einhalb Millionen. Wie ist nun die Firma Butt & Co. zu ihrer bevorzugten Stellung gekommen? Bei der Verkehrs-A.G. ist ein Direktor Lüdicke, Geschäftsführer von Butt & Co. ist auch ein Herr Lüdicke, der Sohn des Verkehrsdirektors. Die Firma Butt & Co. war bis vor zehn Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem man kaum 10 000 Mark kreditierte.

Die „Liberté“ sieht Luftgespenster.

Paris, 11. Okt. Unter Hinweis auf die Einberufung der Flottent Konferenz der fünf Mächte beschäftigt sich die „Liberté“ in einem längeren Aufsatz mit dem deutschen Flugwesen, die wiedereritarte Luftmacht Deutschlands mache alle Bestrebungen Englands und Amerikas, sich die Herrschaft der Meere zu sichern, zu nichte. Während sich die anderen über Kreuzer und Unterseeboote unterhielten, habe Deutschland schon jetzt einen entscheidenden Vorsprung auf dem Gebiete der Luftkrieger errungen. Ein Blick in die Kataloge der Rohrbach-Werke genüge, um festzustellen, daß dort Flugzeuge erbaut werden, die nicht nur Fracht und Passagiere befördern, sondern auch als Aufklärungs- und Angriffsmaschinen dienen könnten. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auch auf die Dornier-Werke in Mittenheim (Schweiz) hin, die sogar Flugzeuge mit Panzertürmen und Torpedorohren bauten (!), Rohrbach, Dornier und Junkers seien in der Lage, in kurzer Zeit eine so starke Luftflotte zu bauen, daß in weniger als acht Tagen sämtliche Handelschiffe auf dem Meere und in den Häfen vernichtet werden könnten.

Das einsame Haus.

Roman von M. Nicholson.

„Wohin fährst du? Zurück nach Afrika?“
„Nein, nur nach Indiana, einem unserer westlichen Staaten, wie du vielleicht weißt.“
„Aha, zu den Indianern.“
„Nein, die sind garantiert ausgestorben.“
„Wie kommt man dahin? Per Karawane, Automobil, Flugzeug oder Kamel?“
„In lastierten Eisenbahnwagen. Das Einkommen bietet keine Schwierigkeiten, das Vorbleiben ist es, was mir Sorge macht.“
„So, so. Um welche Zeit wollen wir uns treffen?“
„Sieben Uhr in der Halle.“
„Ich werde mich pünktlich einfinden, wenn ich bis dahin noch in Freiheit bin. Gestatte, daß ich mich zuerst entferne, und sei so gut, folge mir nicht.“

Damit schritt Donovan durch die Drehtür und schlenderte die Straße abwärts, dem Hafen zu. John Glenarm wartete, bis er verschwunden war, und bestieg dann einen Straßenbahnwagen. Die beiden hatten sich in London kennengelernt, wo Donovan, ein junger Ire, sich als Rechtsanwalt niederlassen hatte. John Glenarm hatte an dem wilden, heißblütigen Gefellen großen Gefallen gefunden. Sie hielten enge Freundschaft, bis Donovan, den sein ungestümes Blut sehr rasch in das Fahrwasser der Politik getrieben hatte, gezwungen war, wegen schwerer Körperverletzung eines politischen Gegners den Staub Englands von seinen Füßen zu schüttele. Dann verloren sich die beiden Freunde aus den Augen, bis sie sich einige Jahre später in vollkommen veränderter Umgebung wiederfanden. Dies geschah in einem Kaffee Konstantinopels, in dem John Glenarm seine Mahlzeiten einzunehmen pflegte. Eines Tages entstand an einem Ende des Raumes ein Aufruhr. Zwei Männer waren handgemein geworden, und als der junge Ingenieur näher trat, erkannte er in einem der kämpfenden seinen Freund Larry Donovan. Der andere war ein Engländer, der sich mit Donovan in ein Gespräch über Politik eingelassen hatte, ohne die Tiefe der Gefühle des jungen Iren für das Los seines Vaterlandes zu ahnen. Danach wurde Donovan Johns ständiger Reisebegleiter, bis er in Kairo aus den Zeitungen erntnahm, daß in einigen Städten Irlands Revolution

ausgebrochen waren, worauf sich der junge Mann nicht mehr halten ließ und auf dem schnellsten Wege nach Irland fuhr, um, wie er sich ausdrückte, mit dabei zu sein. Pünktlich zur verabredeten Zeit traf Donovan, der seiner schädigen Pension in tadelloser Abendkleidung erschienen war, gleich einem Schmetterling aus der Puppe, in der Halle des Astoriahotels ein und alsbald sahen die beiden Freunde im Speisesaal einander gegenüber. Beide waren seit Jahren nicht mehr in Großstädten gewesen und dem Luxus der modernen Hotels entzogen.



Das Meer von Lichtern, die Musik, die Fülle schöner Frauen verleiteten ihre Sinne in einen Taumel von Lust und Freude.

Um so gieriger sogten sie die Pracht ihrer Umgebung ein. Das Meer von Lichtern, die Musik, die Fülle schöner, eleganter Frauen verleiteten ihre Sinne in einen Taumel von Lust und Freude.
„Und nun heraus mit deiner Geschichte,“ sagte John, nachdem der Kellner Wodka, Zigarren und Liköre auf den Tisch gestellt hatte. „War es ein Mord oder nur Hochverrat?“

„Nichts dergleichen,“ antwortete Donovan heiter. „Aur ein Polizeimann, dem ich bei einem kleinen Bankraufbruch die Kasse eingeschlagen habe. Vielleicht waren es auch noch einige sonstige Körperteile, nach dem Gesetze zu urteilen, das die Zeitungen darüber angestimmt

haben. Ich habe mich danach einige Wochen verdeckt gehalten, bis es mir gelang, unbemerkt auf ein Schiff nach Amerika zu schlüpfen, und nun warie ich, bis Gras über die Sache gewachsen ist. Dann will ich wieder nach der Heimat zurückkehren.“

„Du entscheidest bestimmt noch am Galgen, Larry. Bleib lieber hier in Amerika, wo du sicher bist.“

„Vielleicht, vielleicht aber auch nicht, denn wie ich dir schon erzählte, läßt mich die englische Polizei auch hier nicht in Ruhe. Bemerkst du den rötlich angehauchten Herrn dort drüben an dem Tisch zu dierem, den neben der Dame in Rosa? Es wird dich vielleicht interessieren zu hören, daß es der britische Konsul ist.“

„Interessant, aber höchst belanglos. Du wirst doch nicht etwa glauben —“

„Daß er mir nachstellt? Fällt mir nicht ein. Aber zweifellos steht mein Name auf seiner Schwarzen Liste. Der Detektiv, der mich beobachtet, ist ein recht langweiliger Geselle. Er hat mich heute morgen, während ich mit dir in der Bank sprach, aus den Augen verloren. Dann machte ich mir den Spah, ihn zu folgen, und sah, daß er in das britische Konsulat eintrat. Noch einen Kognak, wenn ich bitten darf, wir wollen heute alle Sorgen bannen. Darum prost, Freunden, auf dein Wohl!“

„Damit hob er das Glas goldgelber Flüssigkeit, das er in seinen schlanken, wohlgepflegten Fingern hielt. „Und nun erzähle mir einiges von dir,“ fuhr er fort. John Glenarm berichtete in kurzen Worten von der Erbschaft seines Großvaters und den daran geknüpften Bedingungen.“

„Ein ganzes Jahr, sagst du?“ bemerkte Donovan, als sein Freund zu Ende gekommen war, „ohne jede Beschäftigung, daumendrehend zu warten, bis es um ist? Das wäre nichts für mich; ich würde eher auf das Feld verzichten.“

„Nein, mein Freund, ich beabsichtige zu arbeiten. Mein Großvater hat das offenbar von mir erwartet und ich will sein Andenken ehren.“

„Sehr lässlich von dir, John,“ erwiderte Larry belustigt, „aber was ist los? Was siehst du? Einen Geist?“
Reugierig folgten seine Blicke der Richtung von Johns Augen, die scharf spähend auf eine Gruppe eben aufstrebender Gäste gerichtet waren. John hatte in einem der Herren Videring erkannt und der starre Ausdruck, den sein Gesicht bei dieser Wahrnehmung annahm, war es, der die Aufmerksamkeit seines Freundes wachgerufen hatte. (Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum schwarzen Ross



Sonntag, den 13. Oktober, von nachmittags an

Grosse Ball-Musik

Um zahlreichen Besuch bittet

Arthur Santa.

Gasthof zur „guten Quelle“.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, 13. Oktbr.

grosses Schlachtfest

An beiden Unterhaltungsmusik ausgeführt von meiner alten Hauskapelle.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Richard Steingrüber u. Frau.

Fleisch- und Wurst-Verkauf auch über die Straße. Fleischbestellungen erbitte bis Freitag Abend.

Der beliebte

Großenhainer Heimatkalender

Ist soeben erschienen. Preis 75 Pfg.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Mariemühle

im herrlichen, romantischen

Seifersdorfer Tal gelegen.

Empfehlenswerte Ginkghütte.

Schöner Garten mit Veranda.

Spezialität:

Sonntags Schinken i. Brotteig

Donnerstags Pilsen.

Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer-Tal.

Die neuesten Handarbeits-Hefte

wie

Wollkleidung aus Gitterflausch

Wollkleidung

für Damen, Herren und Kinder.

Wollarbeiten für Kissen u. Decken

Wolle von oben bis unten

Kreuzstickerei • Weißstickerei

Modenschau neues Heft

empfehlen

Buchhandlung Herm. Rühle.

Fliegende Blätter

und Meggendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.

Ueber die Bezugspreise-unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Turnverein „Jahn“ e.V.

Ottendorf-Okrilla.

Sonnabend, den 12. Okt. abends 8 Uhr im Gasthof zum Hirsch

27-Jahr-Feier

Alle werten Mitglieder und eingeführte Gäste herzlich willkommen

Tanz für Mitglieder frei.

Sortierte, gutkochende

Herbst-Kartoffeln

allerfeinste gelbst. Ztr. 3.90

prima rote Ztr. 3.60

weisse Ztr. 3.50

empfiehlt

Max Herrich.

— Gewähre auch hierauf 6 Proz. Rabatt. —

Nicht der Preis, sondern die Qualität macht's!

Empfehle prima

Mastochsenfleisch, Kalb-, Rind-, Hammel- und Schweinefleisch

1a Aufschnitt, ff. Wurstwaren

Eigene Rühlanlage nach neuestem System

Garantiert stets frische Ware.

Dienstag und Donnerstag

frisches Wellfleisch und Grühewurst.

Herbert Stein, Fleischermeister

Bahnhofstrasse.

Kaufe stets prima Ochsen, gutgefütterte Kälber, Hammel, Rinder und Schmetze.

Bestellungen auf

Speisekartoffeln

(Winterware) sortiert zum Preise von RM. 3.50 nimmt entgegen

Düngerhandels - A. - G. zu Dresden

Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Stüd

Fernruf Herrsdorf b. Dr. Nr. 10.

Lohnende Malf. Zucht

durch M. Brockmanns „Zwerg-Markte“, die physiologisch vollkommene Malfzucht-Mischung. • Rein geschlechtlicher Futterertrag • Daher die reichhaltigen Nährstoffgehalte an Milch, Fett, Eiweiß • Geringe Fresser, hohe Futterausnutzung • Sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten • Nur echt in Original-Verpackung - nie löst

100000 Rinder umsonst
M. Brockmanns-Gen-Fabrik
1929-Eutritsch

Kaufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

besetzt schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von

Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Gasthof zu Stenz.

Jeden Sonntag

flotte Ballmusik

Es ladet freundl. ein

E. Lehmann.



Du tust mir nicht mehr lange weh, Du hübnerrauge auf der Zeh' — Wirft ausgewurzelt kurzerhand, Durch „Lebewohl“ das Pflasterband.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenstücken Bleichdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß Schokolade (2 Bäder) 60 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sicher zu haben: „Kreuz-Drogerie“ Fritz Jaekel.



Streu-Versteigerung.

Sonntag, den 13. Oktober 1929 vormittags halb 11 Uhr in Abtheilung 52 — Altholz zwischen G. u. D. Schneise 3 u. 4. Beginn am G.

Rechtstreu von Nadeln, Moos, Flechten u. etwas Heidebeerkraut. Abfuhrfrist 4 Wochen, Kleingeld mitbringen.

Korstant Ottendorf-Okrilla.

Soeben erschienen:

Bliß-Winterfahrplan

empfehlen Buchhandlung Hermann Rühle.

Bibliographisches Institut A.G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Ferkel

verkauft Grünberg, Gut Nr. 4.

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das

Leinwandreinigungsmittel

Venus (Stärke N) Preis

RM. 2.75 unter Garantie

beseitigt. Gegen

Sommer-Sprossen

(Stärke D) Preis RM. 2.75

Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie

Fritz Jaekel.

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück

Hintergasse Nr. 4.

Kartoffeln vom Felde weg

gibt ab

Rittergut Grünberg.

2 Schlafstellen

für Herren zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

eventl. Wohn- und Schlaf-

zimmer zu vermieten.

Zu erfragen i. d. Geschäfts-

stelle des. Blattes.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Lausa, am Friedhof

empfehlen sich zur Ausführung

von Denkmälern, Ein-

fassungen, Erneuerung

alter Monumente usw.

Bearbeiten jeder Art.